



Abend-

Zeitung.

222.

Mittwoch, am 16. September 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Der Raubmörder.

[Fortsetzung.]

4.

Der junge Landwirth schüttelte noch lange nachher den Kopf, wenn er an diese unerklärbare Lösung eines, wie er geglaubt hatte, für das ganze Leben geschlossenen Bündnisses dachte. Nicht selten schlich sich dabei eine Thräne aus seinem Auge. Wofür lebte und lachte nun das ganze stattliche Eigenthum um ihn her, welches er hauptsächlich seinem Fleiße, seiner Betriebsamkeit verdankte? Vor der Bekanntschaft mit Floren, als er sich nur noch irgend eine gute Lebens- und Wirthschaftsfährtin in dasselbe dachte, arbeitete er, wie er sich zuweilen selbst sagte, blind in den Tag hinein. Seit Flora seine Geliebte worden, war diese trostlose Vorstellung ihm ganz aus der Seele verschwunden. Alles hatte er nur mit Beziehung auf sie gethan und die Liebe zu seinem Eigenthume war mit der Liebe zu ihr Hand in Hand gegangen, ja gewissermaßen nur Eins geworden. Jetzt war das anders. Wenn sie so handeln konnte, sie, die er — noch immer glaubte er das — für die beste unter allen Weibern halten mußte, was war dann von einer Andern zu erwarten? Nein, nimmermehr dieses Haus durch die Aufnahme einer Ehefrau darin verunreinigen! Diesen Ausspruch hatten Mehrere aus seinem Munde vernommen und, wenn sie davon erzählten, nicht beschreiben können, von welchen gehässigen, furchtbaren Blicken er begleitet gewesen.

Florens Name kam übrigens so wenig über seine Lippen, als irgend ein Laut, der sie betraf. Er wußte, daß sie einen Freund ihres Bruders, einen Sohn des reichen Delmüllers aus der Nachbarschaft heirathen würde, durch den, da er ein Kunstgärtner war, der Plan, den Robert mit dem verstorbenen Fritsch gehabt hatte, noch zur Ausführung kommen sollte. Der innere Trieb zur Bewirthschaftung seines Gutes war in Georg erstorben. Nur mechanisch setzte er noch die Sache fort.

Von seinem Unmuth aufgejagt, brachte er die langen Winterabende oft außer Haus und Dorfe zu. Das Spiel, von dem er recht wohl wußte, daß es der Ruin seines Oheims gewesen war, verlockte ihn nun ebenfalls in Gesellschaften auf benachbarte Dörfer. Wenn er auch kein wahrhaftes Wohlgefallen daran fand, so tödtete es ihm doch eine überlästige Zeit und ein unglückseliges Nachdenken. Dazu kam, daß das Glück ihm eine vorzügliche Gunst bewies.

Mit dem Frühjahr mehrte sich seine landwirthschaftliche Arbeit. Dann traf ihn ein Viehsterben, und eben an jenem Julimorgen, wo er in Feldheim's leeren Garten und darauf nach den festzugezogenen Vorhängen in Flora's Schlafgemache schauete, hatte er eine Wanderung vor, nach zwei entfernten Viehweiden, von denen der eine auf den folgenden Tag, die andere aber drei Tage später fiel. Indem aber die ganze Seele mit dem Blicke an dem verschlossenen Fenster hing und die schönsten alten Erinnerungen